

# Kolloquium und mündliche Prüfungen



netzwerk  
lernen

[zur Vollversion](#)



## | TIPP 1 | Einzelkämpfer oder Lerngruppe?

Nachdem Sie erfolgreich Ihr Abitur und das Erste Staatsexamen bestritten haben, wissen Sie selbst am besten, welche Form der Vorbereitung für Sie die gewinnbringendste ist. Ich beispielsweise bin mir darüber bewusst, dass ich der Schreck aller Lerngruppen bin. Ich gehöre wohl zu der Sorte, die sich weitgehend unvorbereitet mit dazusetzt, die anderen reden lässt und ab und an einen kritischen Einwand pflegt. Am Ende des Treffens war es dann so viel neue Information auf einmal, dass ich ohnehin wieder alles vergesse. Lerngruppen sind also nichts für mich. Kurz vor meinem Kolloquium erzählte mir ein junger Kollege (er hatte seine Prüfung bereits im Jahr zuvor absolviert) von den regelmäßigen Treffen mit seiner Lerngruppe, die seiner Ansicht nach sehr ergiebig gewesen wären. Sofort geriet ich in Panik, da ich weder eine Lerngruppe besaß noch besonders effektiv mit dieser Methode umgehen kann. Falls es Ihnen ähnlich geht, möchte ich Sie beruhigen: Beide Möglichkeiten (Lerngruppe oder Alleingang) eignen sich gleich gut zur Vorbereitung auf das Kolloquium bzw. die mündlichen Prüfungen. Welche Vorbereitungsform Sie wählen hängt einzig und allein davon ab, welcher Lerntyp Sie sind. Außerdem kann man ja auch im Rahmen des Seminars eine „Hotline“ vereinbaren; eine telefonische Lerngruppe quasi, bei der man je nach Bedarf beim Leidensgenossen anklingelt bzw. angeklingelt wird. Das spart Anfahrtswege, man bleibt zeitlich flexibel und kann die Lerninhalte dennoch gemeinschaftlich umwälzen.

## | TIPP 2 | Mut zur Lücke

Kein Mensch kann stapelweise Ordner, Bücher, Lehrpläne, Fachprofile, Gesetze etc. auswendig lernen, während er sich zusätzlich noch auf weitere Prüfungen vorbereiten muss und „nebenbei“ auch noch Lehrkraft ist. Gut ist, dass man durch das Erste Staatsexamen bereits mit vielen relevanten Grundlagen ausgestattet ist. Auch im Seminar haben Sie einiges gelernt. Sie wissen also schon sehr viel! Diesem Wissen muss sicherlich noch etwas auf die Sprünge geholfen werden, doch im Grunde befinden Sie sich auf vertrautem Terrain.

Frischen Sie bereits vertraute Wissensbestände aus der Studien- bzw. Seminarzeit so gut es geht auf. Gerade in den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Didaktik handelt es sich oft nur um eine Wiederholung mit verstärktem Praxisbezug.

Andere Bereiche jedoch mögen Neuland für Sie sein: gesetzliche Regelungen aus dem Schulrecht, Grundlagen der Schulentwicklung, konkrete Inhalte aus den Fachprofilen des



### | TIPP 3 | Theorie und Praxis verknüpfen

Stellen Sie sich auch immer wieder die Frage: „Warum müssen wir denn noch einmal mündliche Prüfungen machen ... Wir hatten doch schon so viele beim Ersten Staatsexamen!“ Nun ja, an der Uni ging es vorwiegend darum, theoretische Wissensbestände darzulegen, die Sie sich aus Büchern und Vorlesungen aneignen konnten. Jetzt, am Endpunkt Ihrer Ausbildungszeit angelangt, gilt es, diese theoretischen Grundlagen mit Leben zu füllen!

Sie sollen zeigen, dass Ihnen die so wichtige gedankliche Verflechtung zwischen Theorie und Praxis gelingt!

Schließlich soll Ihr Handeln im Klassenzimmer von theoretischen Grundlagen durchzogen sein. Genau das meint der Begriff „professionelles Arbeiten“.

- › Praxis ohne Theorie ist haltlos. Die Prüfer möchten zu dem Schluss kommen, dass Sie nicht einfach drauf los unterrichten, sondern überlegt vorgehen. Sonst könnte man ja auch einen Laien ins Klassenzimmer stellen, der schlicht und einfach seinem Bauchgefühl folgt.
- › Gleichzeitig wollen die Prüfer sehen, dass Sie sich theoretische Grundlagen als Werkzeug zu Nutze machen können. Denn Theorie ohne Praxisbezug ist sinnlos! Was nützt einem schon ein Hammer, wenn man zwar weiß, wie er aussieht und funktioniert, aber sich verblüfft darüber wundert, wie ein Nagel wohl seinen Weg in die Wand gefunden hat? Oder anders ausgedrückt: Beispielsweise die Lerntheorien nach den verschiedenen Wissenschaftlern brav auswendig zu lernen und der Reihe nach aufzusagen, ist eine Sache. Doch wenn eine Lehrkraft nicht erkennt, inwiefern diese Theorien herangezogen werden können, um das Verhalten von Schülern zu erklären, handelt es sich hiermit um totes Wissen, das niemandem nützt.

Lassen Sie bei Ihren mündlichen Erläuterungen daher klar durchblicken, dass Sie über ein tragfähiges theoretisches Wissensfundament verfügen, mit dem Sie die Praxis wohlbewusst durchleuchten. Schlagen Sie in Ihren Ausführungen permanent den Bogen von der Wissenschaft bzw. einschlägiger Gesetze zur beruflichen Realität und umgekehrt. Arbeiten Sie die reziproke Verflechtung zwischen Theorie und Praxis – so gut es Ihnen eben gelingt – heraus!



## | TIPP 4 | Beispiele aus der Unterrichtspraxis ausspielen

Würzen Sie die Konversation nach Möglichkeit mit gut passenden, eigenen Beispielen aus Ihrem Berufsalltag; ganz nach dem Motto: „Im Rahmen meines Unterrichtes habe ich eine ähnliche Situation festgestellt und bin dabei folgendermaßen vorgegangen (...)“.

- Erwähnen Sie diese Beispiele nicht nur flüchtig, sondern spielen Sie sie aus. Sie sind Ihr Trumpf! Denn damit belegen Sie, dass Sie im Klassenzimmer planvoll und überlegt handeln.
- In den Augenblicken, in denen Sie gewandt über Ihr pädagogisches Wirken berichten, machen Sie zudem einen überaus sachkundigen Eindruck auf Ihre Zuhörerschaft. Zögern Sie daher nicht, die Beispiele detailreich auszuschnüffeln – natürlich stets mit Fokus auf das eigentliche Gesprächsthema und mit Rückkoppelung auf einschlägige wissenschaftliche Theorien, falls möglich.
- Gleichzeitig brauchen Sie Sekunden oder gar Minuten Ihres Prüfungsgesprächs zu Ihrem Vorteil auf! Sie reduzieren folglich die Zeit, die den Prüfern für weitere knifflige Fragen übrig bleibt und senken so das Risiko, auf dem falschen Fuß erwischt zu werden.
- Legen Sie sich bei der Vorbereitung auf die Prüfung bereits einige facettenreiche – „dehnbare“ – Fallbeispiele aus Ihrer praktischen Arbeit gedanklich zurecht. Natürlich kann man nicht mehr als hoffen, dass sie sich, je nach Prüfungsthema, auch tatsächlich irgendwie anbringen lassen.

Sie sehen schon:

Wer intensiv mit seinen Schülern gearbeitet hat, kann nun auf einen umfangreichen Schatz berufspraktischer Ergänzungsbeispiele zurückgreifen und die mündlichen Erläuterungen damit interessant und sachverständig unterfüttern!

## | TIPP 5 | Sprachliche Versiertheit

„Herr Dürftig, angenommen es fällt Ihnen auf, dass die Leistungen einer Schülerin in letzter Zeit immer deutlicher abfallen. Wie reagieren Sie?“

Herr Dürftig: „Ja also, dann würde ich so reagieren, dass ich die Schülerin mal darauf anspreche. Vielleicht sagt sie mir ja, was los ist und wir können zusammen eine Lösung finden. Auch würde ich das Gespräch mit den Eltern suchen. Sie wissen vielleicht auch, was los ist. Auch könnte es sein, dass mein eigenes Lehrerverhalten zu der Problematik beiträgt;